

# Katholisch

in und um Saarbrücken



## Interview mit Thomas Hufschmidt, Jugendpfarrer in Saarbrücken

Hallo,

Thomas Hufschmidt ist seit Ende September neuer Jugendpfarrer in Saarbrücken. Wir haben ihn interviewt, um ihn Ihnen genauer vorzustellen:

*Jugendpfarrer in Saarbrücken - das klingt nach einer Traumstelle.  
Wie sind Sie dazu gekommen ?*

Ich habe mich gar nicht auf diese Stelle beworben. Vor Ostern wurde ich zum Gespräch nach Trier eingeladen und gefragt, ob ich mir das vorstellen könne. Nach einem inneren Prozess kam ich zu dem Entschluss, dass Jugendarbeit etwas für mich sein könnte. Gerade meine Erfahrungen mit der Jugend im Cusanuswerk und der Weltjugendtag in Panama haben mich sehr geprägt.

Mit jungen Menschen unterwegs zu sein, auf der Suche nach Gott, ist aber auch ein sensibles Thema. Vor 10 Jahren hätte ich mir das noch nicht vorstellen können, auch Saarbrücken als Dienstsitz war für mich unvorstellbar. Ich habe mich im Rheinland zu wohl gefühlt und wollte den Abstand zur Heimat. Mittlerweile sehe ich aber auch die Vorteile, einige Menschen schon zu kennen. Ich gehe mit anderen Augen durch die Stadt wie damals als 18-Jähriger. Es hat sich viel verändert.

*Wie sehen Sie den Synodalen Prozess im Bistum?*

Wenn ich in der Stadt unterwegs bin, merke ich, dass es Veränderung gibt und Veränderungen braucht: Für viele Menschen sind Grenzen keine Grenzen mehr; gerade Pfarreigrenzen interessieren keinen mehr. In der Innenstadt gehen die Menschen überall zur Messe hin. Aber es braucht noch viel mehr Veränderung: Die Jugendkirche eli.ja kann dabei ein wichtiges Element sein.

Die Synodenumsetzung ist notwendig, um andere Wege einzuschlagen. Der Blick muss nach vorne gerichtet werden. Auch der Weg der Fusion muss beschrritten und es müssen Erfahrungen gemacht werden, damit gezeigt wird, dass Fusion nichts schlimmes ist und keine und keiner Angst haben muss. **Wo Leben ist, wird es Leben geben.** Das kann auch Struktur nicht ändern. Angebote in einem großen pastoralen Raum wie Firmvorbereitung als gemeinsame Aktivität über Gemeinden hinweg, unter Mitwirkung der Leute vor Ort, nenne ich als Beispiel.

*Welche Idee haben Sie für Ihre Arbeit im Pastoralen Raum?  
Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen vor?*

Die Arbeit in eli.ja, kann nur gelingen, wenn sie vom ganzen Team auf der größeren Ebene getragen wird. Ich wünsche mir noch mehr Offenheit für eli.ja, damit jede und jeder die Erfahrung machen kann, dass das, was in eli.ja passiert, gut und gewinnbringend ist. Ich will dabei auch auf meine Kolleginnen und Kollegen zugehen, diesen Raum mehr zu nutzen. Es geht nur miteinander!

*Wie sehen Sie die Zukunft der Kirche?  
Und Ihre persönliche Zukunft?*

Ich freue mich für voraussichtlich die nächsten 10 Jahre an einem Ort zu sein. Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich mir nicht vorstellen in eine Pfarrei zu gehen. Pfarreien wird es immer geben, davon gehe ich aus. Ich genieße bei meiner Arbeit aber vor allen Dingen die Weite, und dass ich nicht in Grenzen gebunden bin. In einer Pfarrei gibt es Grenzen. Ich denke aber größer.

Und es wird weiterhin Menschen geben, die nach Gott suchen und Gemeinschaft erleben wollen. Wir als Kirche werden kleiner werden und viele Dinge aufgeben müssen. Es wird sich massiv verändern, aber gleichzeitig wird es Angebote geben, an denen junge Menschen andocken können.

Gesellschaft verändert sich, diesen Prozess kann man nicht aufhalten. Ich lade die Menschen ein mitzugehen. Wir werden den Menschen, die suchen, Antwort geben können.

*Sie arbeiten mit vielen Menschen zusammen.  
Welche Wünsche haben Sie an Kolleginnen und Kollegen?*

Ich bin unglaublich herzlich willkommen geheißen worden und freue mich hier zu sein. Ich wünsche mir eine Offenheit für das "gemeinsam unterwegs sein" und neu zu denken.

Eli.ja ist nicht nur Jugendmesse, sondern ein Ort, an dem junge Menschen die Möglichkeit der Begegnung erhalten und die erste Möglichkeit zum Kontakt mit Kirche. Die Gläubigen müssen merken, dass eli.ja nicht "Häppi Kläppi" ist. Diese Vorurteile müssen ausgeräumt werden.

Junge Leute müssen erfahren, dass in eli.ja Gottesdienste mitgestaltet und mitgefeiert werden können; dabei dürfen aber ältere Mitchristen nicht verprellt werden. Nach dem Gottesdienst gibt es immer die Möglichkeit der Begegnung, des Zusammenbleibens und auch mal ein Bier zu trinken. All das macht den Ort aus.

Filmabende, Konzerte sind auch Angebote, die eli.ja bietet. Die Herausforderung liegt darin, dass man dort für eine gewisse Zeit oder auf Dauer andocken kann. Menschen, die sich einbringen wollen, erhalten immer die Möglichkeit aktiv mitzuwirken. Deshalb lade ich herzlich für zur "plan.bar" am 31. Oktober nach dem 18:15 Uhr Gottesdienst ein, wo wir gemeinsam besprechen, wie wir Advent und die Weihnachtszeit gestalten können.

*"Dem Vergangenen: Dank.  
Dem Kommenden: JA!"  
- Dag Hammarskjöld*

Diese Worte aus dem geistlichen Tagebuch von Dag Hammarskjöld sind mir bei

meinem Stellenwechsel im Sommer von Sinzig nach Saarbrücken in den Sinn gekommen. Danke für das, was war; JA, das heißt offen, für das, was noch kommen wird. Ein dankbarer Rück- und ein hoffnungsvoller Vorausblick: das passt - wie ich finde - auch zu unserer Zeit, in der wir als Kirche leben. Sammeln wir ein, wo wir danke sagen und öffnen wir uns für das Neue, das auf uns wartet.

*Thomas Hufschmidt*

Sie haben Fragen an Thomas Hufschmidt?  
Schreiben Sie uns!

[newsletter@dekanat-saarbruecken.de](mailto:newsletter@dekanat-saarbruecken.de)

[Mail an den Autor](#)

## Dekanat Saarbrücken

Ursulinenstraße 67  
66111 Saarbrücken  
[dekanat.saarbruecken@bistum-trier.de](mailto:dekanat.saarbruecken@bistum-trier.de)



© 2021 Dekanat Saarbrücken

[Impressum](#)